

Ein Megaprojekt zugunsten künftiger Generationen



Das Areal am und um den Bahnhof Unterwetzikon soll neu gestaltet und für die Zukunft gerüstet sein. Bild: Stadt Wetzikon

Im November 2019 nahm der Stadtrat die Motion «Masterplan Stadtraum Unterwetzikon» des Parlaments entgegen. Das Ziel: Die verschiedenen öffentlichen und privaten Bauvorhaben zur städtebaulichen und betrieblichen Aufwertung des Stadtraums Unterwetzikon sollen in einem Masterplan koordiniert werden. Dabei sollen auch gezielt die Bevölkerung und die Politik miteinbezogen werden.

Die Trägerschaft des Gesamtprojekts liegt bei der Stadt Wetzikon und den SBB. Sie haben für den Planungsprozess eine partnerschaftliche Projektorganisation gebildet und die Entwicklungsabsichten vereinbart. Zusammen mit externen Beratern für Moderation und Kommunikation bilden sie die politisch-strategische Ebene des Kernteams. Auf planerisch-technischer Ebene gehören Fachplaner und Techniker von SBB und VZO zum Kernteam.

Ein zweiter wichtiger Teil der Organisation bildet das Forum mit Begleitgruppe sowie Spezialkom-

mission des Parlaments. In der Gruppe befinden sich Grundeigentümer, Mietende, Quartier- und Gewerbevereine sowie Vertreter verschiedener Interessengruppen zu Themen wie Alter, Jugend, Schule, Natur- und Umweltschutz. «Sie sollen die Interessen der Bevölkerung bestmöglich berücksichtigen», erklärt Stefan Lenz, Stadtrat Hochbau und Planung und politischer Verantwortlicher des Projekts.

«Die Standortwahl des künftigen Bushofs ist ein entscheidender Faktor im Projekt. Er hat Einfluss auf alles weitere.»

Stefan Lenz,
Stadtrat Hochbau und Planung

Startschuss im 2022

Der Prozess begann 2022 mit Workshops und einem Forum. Als erstes wurden Stossrichtungen und Lösungsansätze mit Zielen erarbeitet. Daraus entstanden vier Themenschwerpunkte, welche Teil des Masterplans sind: Bushof &

Mobilität, Quartierbildung & Nutzungen, Freiraum & Stadtklima sowie die Anbindung an umliegende Quartiere.

Kern- und Knackpunkt Bushof

Der Bushof genügt den ~~Reisebedürfnissen~~ schon länger nicht mehr. Für ihn wurden darum verschiedene Lösungsansätze besprochen, zwei stehen nun noch zur Diskussion: Der Bushof wird auf dem Post-Areal gebaut oder er wird neu auf dem heutigen Park-and-Ride-Areal angesiedelt. Der bestehende Standort an der Guyer-Zeller-Strasse ist in beiden Lösungsvarianten vorgesehen. «Im Grundsatz soll der Bushof so aufgeteilt werden, dass die Busse den Bahnhof effizienter bedienen können», erklärt Lenz. Die Buslinien in Richtung Gossau werden auf Seite Guyer-Zeller-Strasse und die Linien für Wetzikon/Bäretswil auf Seite Bahnhofsgebäude bereitstehen.

Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen bezüglich Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) erfüllt der Bushof nicht mehr. Neben

einem Ausbau der Haltekanten für Gelenkbusse mit bis zu 20 Meter Länge, muss die Kantenhöhe gemäss BehiG erhöht werden. «Mitberücksichtigt werden müssen zudem die Bedürfnisse der Fussgänger, Velofahrer, Park-and-Ride-Benutzer, Gewerbekunden, Lieferwagen sowie Taxis», so Lenz.

Mehr oder weniger Parkplätze?

Ein weiterer Knackpunkt sind die Parkplätze. «Das wird uns im Projekt noch beschäftigen», sagt Stefan Lenz. Dabei stehe der Ausbau der Veloparkplätze ausser Frage. «Die Stadt will den öffentlichen Verkehr fördern. Aktuell beinhaltet die Planung 900 Veloabstellplätze – heute sind es 350. Doch ein moderner Bahnhof braucht auch in Zukunft Parkplätze. Nicht alle können zu Fuss, mit dem Velo oder öV zum Bahnhof gelangen, um von dort weiterzureisen. Auch für diese Bürgerinnen und Bürger braucht es adäquate Lösungen. Ebenso für das lokale Gewerbe.» Einen Parkplatzabbau sieht Lenz darum nicht. «Die Frage ist vielmehr, ob sie weiterhin oberirdisch oder künftig auch unterirdisch zur Verfügung stehen sollen.»

«Es soll ein attraktiver Stadtraum entstehen, der gerne genutzt und besucht wird – mit Cafés, Restaurants, Services und Läden.»

Stefan Lenz

Die Verlegung in ein Parkhaus bzw. eine Unterniveau-Garage hätte den grossen Vorteil, dass oberirdisch mehr Fläche für eine andere Nutzung zur Verfügung stünde. Ein Nachteil sind die Kosten: «Wenn eine UN-Garage gebaut wird, steigen die Baukosten

erheblich. Diese können nur mit einer höheren Bauweise kompensiert werden, so dass entsprechend mehr Wohn- oder Geschäftsräume zur Verfügung stehen.»

Ort zum Verweilen

Ein weiteres zentrales Ziel ist es, das Areal insgesamt aufzuwerten und zu einem lebenswerten Quartier umzugestalten. «Heute hält man sich da nur auf, um ~~an- oder wegzureisen~~. Es soll ein attraktiver Stadtraum werden, wo man gerne verweilt.» Durch die

Schaffung von Freiräumen mit Freiflächen sollen zusätzliche Begegnungsorte geschaffen werden. Besondere Beachtung soll das Stadtklima bekommen: «Bäume sollen für angenehme Temperaturen und Sonnenschutz sorgen. Der Boden soll zudem nicht komplett versiegelt sein, sondern ebenfalls offene Flächen bieten.»

Keine Insellösung

Ein weiterer Anspruch ist die Anbindung an die umliegenden Quartiere. Lenz: «Wir ~~wollen~~ das

Bahnhofareal nicht als Insel gestalten. Die Planung bezieht die umliegenden Quartiere, Strassen und Wege bewusst mit ein.» Dazu gehören z.B. die Berücksichtigung der Fussgänger- und Verkehrsflüsse zur Kantonsschule oder die Zugänge zum Bahnhof. Aber auch hinsichtlich Ortsbild gibt es Ansprüche: «Die verschiedenen Bauvorhaben müssen ins neue Ortsbild passen, der Charakter der Gegend muss mitberücksichtigt werden. Dazu gehören u.a. die Neubauten wie der Bank Avera oder vom ZO

sowie die Pläne in den Gebieten Pestalozzi oder Mattacker-Mühle.»

Barbara Tudor

INFO

Im Themendossier Stadtraum Unterwetzikon auf www.zuerioberland24.ch findest du weitere Artikel zum Thema.



«Wir haben jetzt die Chance, vieles zu verbessern»

Es gab bereits 2018/2019

Bestrebungen für eine Neugestaltung. Warum ist es damals gescheitert?

Eigentlich begann es ja schon 2014. Damals wollte ein Investor verschiedene Grundstücke rund ums Bahnhofareal zusammenkaufen. Der Gestaltungsplan war von vielen Eigeninteressen des Investors geprägt, die Zusammenarbeit mit der Stadt und den SBB war schwierig. Als der Gestaltungsplankredit 2015 an der Urne scheiterte, starb auch das Projekt. 2018 folgte der zweite Anlauf. Es ging v.a. um die Entwicklung des Bushofs. Wegen eines Planungsfehlers musste das Projekt 2019 abgebrochen werden.

Dann kam der Neustart 2022...

Aus den Fehlern hat man definitiv gelernt. Man hat u.a. die Erkenntnis daraus gezogen, dass die Partizipation ein entscheidender Erfolgsfaktor ist. Darum wird das Projekt jetzt bewusst im Mitwirkungsverfahren realisiert.

An verschiedenen Foren können sich u.a. Grundeigentümer und Nachbarn aktiv einbringen.

Wie läuft das ab?

Sehr positiv. Beim ersten Forum ging es vor allem darum, die Bedürfnisse abzuholen und unter

welchen Bedingungen die Beteiligten bereit sind, in den Prozess einzusteigen. Das hat für viel gegenseitiges Verständnis gesorgt. Die Teilnehmenden schätzen es, dass jetzt mit der nötigen Umsicht vorgegangen wird. Wichtig ist, dass die Foren von externen Moderatoren und nicht von uns als Stadt geleitet werden. Es geht konstruktiv und positiv vorwärts, auch kritische Fragen haben Platz. Das motiviert alle.

Was fasziniert dich persönlich am Projekt?

Zum einen ist es die Dimension – ein Projekt in dieser Grösse realisiert die Stadt nicht alle Tage. Wir haben jetzt die Chance, vieles zu verbessern. Es ist hochspannend, die verschiedenen Interessen unter einen Hut zu bringen. Zum anderen ist es auch eine Herausforderung, ein solches Projekt zu realisieren, das ganz viele verschiedene Bedürfnisse abdecken muss. Es geht um eine Lösung, die für lange Zeit funktionieren muss. Wir bauen in Unterwetzikon für die Zukunft von mehreren Generationen.

Gab es schwierige Momente?

Als Stadtrat und als selbständiger Unternehmensberater bin ich es gewohnt, mich mit verschiedenen

Meinungen und Ansichten auseinanderzusetzen. Zuhören und die Inputs aufnehmen ist wichtig. So schnell bringt mich nichts aus der Ruhe. Man sagt mir nach, ich hätte Nerven wie Drahtseile (*lacht*).

Was ist der nächste Schritt?

Nach dem Abschluss des Masterplans folgt die Machbarkeitsstudie. Der Masterplan zeigt – salopp formuliert – ~~das auf, was wir gerne wann realisieren möchten~~. Die Studien gehen in die Tiefe, sprich auch in den Untergrund. Sie geben Auskunft über die technische, gesetzliche und wirtschaftliche Machbarkeit. Und natürlich über die genaueren Kosten.

Wie soll die Bevölkerung einbezogen werden?

Zum einen informieren wir sie bereits laufend über das Projekt, u.a. über die Website ~~wetzikon.meinbahnhof.ch~~. Zum anderen planen wir Umfragen und ~~Führungen~~ vor Ort.

Wann wird die Wetziker Bevölkerung erstmals darüber abstimmen können? Wann ist im Idealfall Baustart?

Ziel ist, den Wetziker Stimmberechtigten im 2025 einen Rahmenkredit zur Abnahme vorlegen zu

können. Die ~~Umsetzung~~ wird in mehreren Etappen erfolgen, allen voran der Bushof. Die Planung und Realisierung sollen ab 2026/2027 beginnen. Wir müssen uns auf eine längere Bauzeit einstellen.

Letzte Frage: Was gefällt dir an Wetzikon besonders?

Wetzikon ist eine vielfältige Regionalstadt, die sich vorwärtsentwickelt und ~~alles~~ bietet, was es zum Leben braucht.



Stefan Lenz ist im Kanton Thurgau aufgewachsen und lebt seit 25 Jahren in Kempten. Der Unternehmensberater ist seit 2022 im Stadtrat. Zuvor war er während zehn Jahren Präsident der FDP Wetzikon und von 2014 bis 2022 Mitglied im Parlament. Lenz ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter.